



Veranstaltungsort: ZKM, Lorenzstr. 19, D-76135 Karlsruhe,
Tel. 0049-721-81001200, E-Mail: info@zkm.de

Veranstalter: Klaus Neumann-Braun ([Universität Koblenz-Landau](#)), Birgit Richard ([Universität Frankfurt/Main](#)) und Jannis Androutsopoulos ([Universität Hannover](#)), in Kooperation mit dem [Zentrum für Kunst und Medientechnologie](#) und der [Landesanstalt für Kommunikation BWB](#), im Rahmen der für 2005 geplanten ZKM-Ausstellung "Coolhunters - Jugendkulturen zwischen Medien und Markt"

Kontakt: Klaus Neumann-Braun <KNeumann-Braun@t-online.de> / Birgit Richard <b.richard@kunst.uni-frankfurt.de> / Jannis Androutsopoulos <androutsopoulos@fbfs.uni-hannover.de> / <http://com.unity.archetype.de>

Abstracts

(Stand: 17.3.04)

DONNERSTAG, 6. MAI / 14.00-19.30

Themenbereich I

Fans, Szenen, Tribes. Musiken als Erfahrungsräume

Moderation: Birgit Richard

Welche Rolle spielen Popmusik und Musikszenen, Mainstream und Spezialkulturen im Leben der Jugendlichen? Lehrt uns das Beispiel Eminem, dass ein neues Kapitel der (Anti-)Star-Inszenierung aufgeschlagen wurde? Widerstand von links!? – oder wie affirmativ war die Rebellion der Beat- und Pop-Gründerväter (Allen Ginsberg oder Bob Dylan)? Und wie sieht gegenwärtig die Wut von rechts aus? Wie hat sich die rechtsextreme Musik in Deutschland differenziert und welche Wirkung zeigt sie?

- 14.00-14.15 Intro durch die Veranstalter
- 14.15-14.30 *Filmisches Intro*
- 14.30-15.15 *Popmusik als Differenzästhetik – Ethnografie der Musikrezeption Jugendlicher*
Klaus Neumann-Braun und Axel Schmidt (Koblenz-Landau)
- 15.15-16.00 *Eminems Erbe: neue Ausbeutungsverhältnisse?*
Peter Weibel (Karlsruhe)
- 16.00-16.30 Gastkommentator: Diedrich Diederichsen (Stuttgart)
- 16.30-17.00 Pause

- 17.00-18.00 *"I am waiting for the discovery of a new symbolic western frontier": Die affirmative Rebellion der Beat- und Pop-Gründerväter*
Gerd Hurm (Trier)
- 18.00-18.15 *Filmisches Intro: rechtsextreme Musik in Deutschland*
Hannes Loh (Köln)
- 18.15-19.30 *Widerstand von rechts: Rechtsextremistische Musikszenen und ihre Formen, Strukturen und Funktionen*
Bernd Rückwardt (Mainz)
Anschließend: Diskussion

--

Popmusik als Differenzästhetik – Ethnografie der Musikrezeption Jugendlicher

Klaus Neumann-Braun und Axel Schmidt (Koblenz-Landau)

Die Diskrepanz zwischen einer für einen globalen Markt produzierten Popmusik und ihrer Aneignung in lokalen Kontexten scheint unüberbrückbar geworden zu sein. Entsprechend werden in der Regel – gewissermaßen als rettender Ordnungsversuch – Spezialkulturen als Idealtypen jugend(sub)kultureller Stilausprägungen in den Blick genommen. Dass jedoch die wenigsten Jugendlichen in solchen Szenen involviert sind und dass ein Großteil der Nutzung und Aneignung populärer Musik eben gerade durch solche gleichsam szenenlosen Jugendlichen erfolgt, wird gerne übersehen. Der Vortrag plädiert für eine Auseinandersetzung mit diesen gesellschaftlich integrierten und an Popmusik interessierten Jugendlichen, die von uns den Namen AJOs (*Allgemein an Jugendkultur Orientierte*) erhalten haben. Gefragt werden soll, was Popmusik für diese Jugendlichen im Einzelnen bedeutet und welcher Stellenwert einer „Popmusik ohne Szene“ zukommt. Die Ausführungen stützen sich auf umfangreiches ethnografisches Material, das im Rahmen langjähriger Feldaufenthalte in verschiedenen Jugendlichengruppen gewonnen wurde.

Klaus Neumann-Braun, Jahrgang 1952, ist Soziologe und nach Lehr- und Forschungstätigkeiten an den Universitäten Freiburg, Trier, Siegen, Frankfurt/M und Wien nun Leiter der Abteilung Soziologie im Institut für Sozialwissenschaften an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau. Zahlreiche Veröffentlichungen zu medien- und kommunikationssoziologischen Themen, u.a. der Text-Sampler *VIVA MTV. Popmusik im Fernsehen* (1999) sowie die Reader *Popvisionen – Links in die Zukunft* (2003) und *Medienkultur und Kulturkritik* (2003).

Kontakt: KNeumann-Braun@t-online.de

Axel Schmidt, Jahrgang 1968, Pädagoge und promovierter Soziologe, arbeitet als Forschungsassistent im Institut für Sozialwissenschaften der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Jugendforschung und -kommunikation, Popularkultur, Methoden der qualitativen Sozialforschung sowie Professionalisierungstheorie. Kürzlich hat er an der Universität Frankfurt/M ein ethnografisches Forschungsprojekt zur Gothics-Szene in den alten und neuen Bundesländern abgeschlossen und den Sammelband *Popvisionen – Links in die Zukunft* (2003) mitherausgegeben.

Kontakt: schmidta@uni-landau.de

--

Eminems Erbe: neue Ausbeutungsverhältnisse?

Peter Weibel (Karlsruhe)

Haben Madonna und Elton John Recht, wenn sie zum Fall Eminem sagen: „Man darf den Jungen nicht zu ernst nehmen“? An Eminem (alias Marshall Bruce Mathers III) scheiden sich die Geister. Seine Gegner sprechen von *Mind Pollution* und sehen in ihm den cleveren Geschäftsmann, der mit seinen psychotischen Slapstick-Raps die Träume der Unterdrückten und deren Hoffnungen auf ökonomischen und gesellschaftlichen Erfolg abseits traditioneller Strukturen geschickt zu vermarkten weiß; seine Anhänger halten ihn für eine Rap-Ikone, die authentisch mit seinen Verstrickungen im *White Trash* kämpft; und für die weiße Kulturkritik hält Eminem der Gesellschaft einen Spiegel vor, in dem sich in seltener Klarheit das Leben unter dem Diktat der Medien spiegeln würde. O-Ton Eminem: „I've created a monster / cuz nobody / wants to see Marshall no more / they want Shady“. Was also verbirgt sich hinter der Inszenierung des Anti-Helden Eminem: authentischer Widerstand oder kulturindustrielles Kalkül?

Peter Weibel, Jahrgang 1944, studierte Literatur, Film, Mathematik, Medizin und Philosophie in Wien und Paris. Er ist Vorstand des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe; zahlreiche Lehr- und Forschungstätigkeiten an nationalen und internationalen Universitäten und Kunsthochschulen (u.a. Wien, Kassel, Frankfurt/M, Halifax/Kanada, Buffalo/N.Y.), zahlreiche Tätigkeiten als künstlerischer Berater und Ausstellungsleiter (u.a. Ars Electronica, Linz, Biennale von Venedig). Zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt: *Das Regime des Image* (2003, zusammen mit G. J. Lischka), *Phantom der Lust* (2003).
Kontakt: itru@zkm.de

--

'I am waiting for the discovery of a new symbolic western frontier': Die affirmative Rebellion der Beat- und Pop-Gründerväter

Gerd Hurm (Trier)

Der Dichter und Beat-Rebell Lawrence Ferlinghetti sang in seinem für Jazzbegleitung geschriebenen Gedicht *I am Waiting* (1958) von der Hoffnung "to make the world safe for anarchy" durch die Entdeckung einer "new symbolic western frontier" in der US-amerikanischen Gesellschaft. Zwei Jahre später sollte John F. Kennedy Teile der konservativen Wählerschaft mit seinem Slogan einer "new frontier" begeistern und damit das Präsidentenamt für sich gewinnen können. Ist die Leitmetapher der *New Frontier* nur belangloser Zufall oder zeichnet sich hier eine Übereinstimmung zweier ansonsten diametral entgegengesetzter gesellschaftlicher Gruppierungen ab? Der Beitrag nimmt diese Kongruenz zwischen Gemeinschaftsbewahrern und -veränderern zum Anlass, dem Sachverhalt nachzuspüren, warum bei angloamerikanischen Formen des Jugendprotests immer auch affirmative Züge zu finden sind. Den Wurzeln des scheinbar konservativen Rückbezugs auf Mainstream-Muster in der frühen Jugendrebellion wird anhand einer literarisch-kulturwissenschaftlichen Analyse der Texte von Beat-Rebellen wie Allen Ginsberg oder Lawrence Ferlinghetti nachgegangen – von Autoren also, die in der Frühphase von Rockmusik Pate für die Gedankenwelten einflussreicher Musiker (etwa Bob Dylan) standen und später Pop und Punk wichtige Impulse geben sollten.

Gerd Hurm, Jahrgang 1958, ist Leiter des Zentrums für Amerikastudien an der Universität Trier und er lehrt Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft. Zu seinen Forschungsinteressen zählen Modernismus (Stadtliteratur, Beat-Lyrik), Rhetorik und Medien (US-amerikanische Präsidentschaftswahlkämpfe), nationale Mythenbildung (Diskurs zum Unabhängigkeitstag) sowie Politische Theorie (Kommunitarismus). Seine jüngste Monographie widmete sich dem subversiv-affirmativen Humor Mark Twains (*Rewriting the Vernacular Mark Twain*, 2003).
Kontakt: hurm@uni-trier.de

--

Widerstand von rechts: rechtsextremistische Musikszenen – ihre Formen, Strukturen und Funktionen

Bernd Rückwardt (Mainz)

Die Schlagzeilen sind alarmierend: Musik mit rechtsextremen Texten ist via Internet auf dem Vormarsch. Auch Konzerte rechter Bands finden bei jungen Leuten mehr und mehr Zulauf. Früher lief die Musikdistribution direkt über Szene-Sympathisanten (selbst produzierte Kassetten und CDs), heute führt hingegen das weltweite Netz per Mausclick der rechten Szene junge Leute zu. Entsprechend liegt die These nahe, dass für die Rechtsextremen die Musik inzwischen das Propagandamittel Nummer 1 ist. Im Vortrag werden aktuelle Aktivitäten, Entwicklungstendenzen und Wirkungen dieser Musikszene analysiert und diskutiert.

Bernd Rückwardt, Jahrgang 1942, ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler und war lange Jahre Forschungsreferent an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, um dann auf Bezirks- und Landesebene in der Politik tätig zu werden; Ende der 1980er Jahre dann Medienreferent der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, seit 2003 Leitung der Landeszentrale-Außenstelle Pfalz in Kaiserslautern. Arbeitsschwerpunkte: Europa, Migration und (Rechts-)Extremismus. Kontakt: Bernd.Rueckwardt@politische-bildung-rlp.de

--

„...fear of a KANAK PLANET. HipHop zwischen Weltkultur und Nazirap

Hannes Loh (Köln)

Damit hatte kaum jemand gerechnet, aber das Tabu ist gebrochen: Seit einigen Jahren gibt es in der deutschsprachigen Rap-Szene zum ersten Mal rassistische Statements. Das afrodeutsche Projekt *Brothers Keepers* aber auch Rapper mit Migrationshintergrund werden plötzlich zum Ziel rassistischer Reime. Aus einer Untergrundposition heraus wird zaghaft versucht, eine „weiße“ bzw. „deutsche“ Definition für HipHop zu etablieren. Seit Dezember 2001 diskutieren auch die Neonazis in ihren Internetforen munter über eine mögliche „Unterwanderung“ der deutschen HipHop-Bewegung. Die Naziwebsite *rocknord.de* betitelt einen ihrer Artikel „HipHop wird schneller weiß, als man denkt“. Rechte Szenen versuchen zunehmend Einfluss auf Rap in Deutschland zu nehmen. Hinzu kommt eine Hinwendung von Teilen der HipHop-Szene zum Neonationalismus. Im Zuge des Irak-Krieges wurden hier die anti-amerikanischen und nationalistischen Statements lauter. Im Vortrag wird dieses Spannungsfeld zwischen HipHop als Weltkultur und HipHop als Nazirap ausführlich diskutiert.

Hannes Loh, Jahrgang 1971, ist freier Autor und Journalist (u.a. für die Musikzeitschrift *INTRO*) und als Lehrer für Deutsch und Geschichte (Sek I/II) tätig. Von 1986 bis 1998 war er als Rapper und Musiker in der HipHop-Szene aktiv. Mit seiner Band veröffentlichte er mehrere Platten und absolvierte über 500 Konzerte in ganz Europa. Seit langen Jahren arbeitet er zum Thema HipHop und veröffentlichte u.a. die Bücher *20 Jahre HipHop in Deutschland* (2000), *HipHop zwischen Weltkultur und Nazirap* (2002), in denen die historischen, sozialen und musikalischen Hintergründe der HipHop-Kultur aufgezeigt werden.

FREITAG, 7. MAI / 10.00-12.30

Themenbereich II

Selling out the scene: Musikszenen unter Kommerzialisierungsdruck

Moderation: Klaus Neumann-Braun

Was als erfolgreicher Underground beginnt, ist früher oder später zum Ausverkauf verdammt – soweit das Klischee. Inwieweit gelingt es Musikern und Szenen, in Zeiten der bedingungslosen Vermarktung ihre Sache unter Kontrolle zu halten? Welche Möglichkeiten bieten künstlerische Widerstandsstrategien und der Ausbau szeneneigener Strukturen? Und ist im professionellen Management von Musikevents eine selektive Kommerzialisierung bereits Sell-Out oder einfach eine Selbstverständlichkeit?

- 10.00-10.45 *“Refuse To Be Burned Out“ – Subkulturen zwischen Kommerzialisierung und Selbstmarginalisierung*
Martin Büsser (Mainz)
- 10.45-11.15 Pause
- 11.15-12.00 *„Von der Szene – für die Szene“? Event-Organisation und Öffentlichkeitsarbeit im Spannungsfeld der Diskurse*
Stephan Habscheid (Chemnitz)
- 12.00-12.30 Zwischenresümee und Diskussion

--

„Refuse To Be Burned Out“ – Subkulturen zwischen Kommerzialisierung und Selbstmarginalisierung

Martin Büsser (Mainz)

Seit den sechziger Jahren, als der Begriff „Underground“ für nonkonformistische Musik eingeführt und in Abgrenzung zum so genannten Mainstream verwendet wurde, kommt es regelmäßig innerhalb musikalischer Genres, die sich über ihre Underground-Authentizität definieren, zu Ausverkauf-Vorwürfen gegenüber solchen Künstlern, die das eng gestreckte subkulturelle Feld verlassen. Der Vortrag – mit einem Schwerpunkt auf Punk und Post-Punk – zeigt anhand einzelner Beispiele, zu welchen Phasen der Punk-Entwicklung und aus welchen Gründen solche Vorwürfe gegenüber Musikern formuliert worden sind, aber auch, welche Taktiken der Selbstmarginalisierung andere Musiker gewählt haben, um überhaupt erst gar nicht von einem größeren Publikum wahrgenommen werden zu können. Der Vortrag verdeutlicht anhand musikalischer Beispiele, nach welchen Kriterien Urteile wie „Integrität“ und „Ausverkauf“ gefällt werden und welche Rolle sie für die gegenwärtige Post-Punk-Szene spielen.

Martin Büsser, Jahrgang 1968, studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte, ist als Publizist, Autor und Journalist tätig (u.a. für *Jazzethik*, *taz*, *Konkret*, *Intro*) sowie Herausgeber der seit 1995 erscheinenden Buchreihe *Testcard - Beiträge zur Popgeschichte*. Buchveröffentlichungen (Auswahl): *If the kids are united... von Punk zu Hardcore und zurück* (1995), *Antipop - Essays und Reportagen zur Popkultur in den Neunzigern* (1998), *Popmusik* (2000) und *Pop Art* (2001). Kontakt: mail@ventil-verlag.de

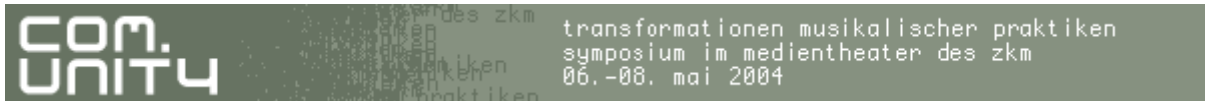
--

„Von der Szene – für die Szene“? Professionalisierung der Event-Organisation am Beispiel des „Splash“-Festivals

Stephan Habscheid (Chemnitz)

Das "Splash!"-Festival, das seit 1998 jährlich in der Nähe von Chemnitz veranstaltet wird, gehört zu den größten Musikfestivals in Deutschland bzw. HipHop-Festivals in Europa. Im Zuge einer zunehmenden Professionalisierung sind die Organisatoren, die selbst einen kulturellen Hintergrund in der Szene haben, in ein Spannungsfeld antagonistischer Erwartungen geraten. Dieses Spannungsfeld wird im Slogan "Von der Szene für die Szene" symbolisch überbrückt, manifestiert sich aber in der Praxis auf verschiedensten Feldern der Organisation und Kommunikation (u.a. Programmgestaltung; Rückfinanzierung; Kooperation mit Polizei, Ämtern, Behörden und Presse) In diesem Kontext haben die Akteure kommunikative Strategien und Routinen entwickelt, um die komplexen Anforderungen ihres professionellen Alltags zu bewältigen. Diese werden vor dem Hintergrund einer ethnographisch-linguistischen Untersuchung fallanalytisch anhand verschiedener Daten (u.a. Pressekonferenzen; PR- und Werbematerialien; Expertengespräche; Interviews mit Organisatoren) empirisch rekonstruiert.

Stephan Habscheid, Jahrgang 1966, ist Privatdozent und Oberassistent in der Germanistischen Sprachwissenschaft an der TU Chemnitz. Lehrtätigkeiten an der TU Dresden sowie der Hogeschool Antwerpen. Seine Arbeitsgebiete sind: Sprache in Organisationen und Institutionen, Diskursanalyse, Stilistik, Medienkommunikation und Semantik. Zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften, aktuelle Buchveröffentlichungen: *Sprache in der Organisation* (2002); *Gruppenstile. Zur sprachlichen Inszenierung sozialer Zugehörigkeit* (2002, mit Ulla Fix). Kontakt: stephan.habscheid@phil.tu-chemnitz.de



FREITAG, 7. MAI / 14.00-16.00

Themenbereich III

Sampling

Moderation: Birgit Richard

Die Suche nach den perfekten Tönen verführt Musiker und Produzenten bekanntlich zum Sampling – und das nicht erst seit heute! An welche Vorläufertechniken knüpft das gegenwärtige Sampling an? Welche ästhetische Vielfalt ist heute zu finden? Und zu welchen juristischen Problemen führt es und welche Lösungen sind im Gespräch?

- | | |
|-------------|---|
| 14.00-15.00 | <i>Ästhetik und Geschichte des Sampling</i>
Olaf Karnik (Köln) |
| 15.00-16.00 | <i>Sampling und Copyright oder: Haltet den Dieb!</i>
Garriet Sharma (Köln) |
| 16.00-16.30 | Pause |

--

Ästhetik und Geschichte des Sampling

Olaf Karnik (Köln)

Sampling entstand im Kontext von HipHop und elektronischer Tanzmusik und wurde weltweit popularisiert, heute gehört es zur Standardtechnik von Popmusik. Anhand ausgewählter Musikbeispiele wird die Ästhetik des Sampling in Genres wie HipHop und House bis zu neueren Entwicklungen wie Micro-Sampling, John Oswalds Plunderphonics oder Matthew Herberts Anti-Sampling-Ethik rekonstruiert. Ein Abriss der Geschichte des Sampling mit Querverweisen auf die zahlreichen, bis ans Anfang des 20. Jahrhunderts zurückgehenden Vorläufer in der E- und U-Musik wie Zitat, Polystilistik, Tape-Komposition, Musique Concrète u.a. vervollständigt das Bild.

Olaf Karnik, Jahrgang 1962, lebt und arbeitet in Köln als freier Journalist für Zeitungen und Fernsehsender (u.a. *Neue Zürcher Zeitung*, *Kölner StadtRevue*, *Deutschlandfunk*, *Arte*). Er ist Buchautor („*Chasin' A Dream. Die Musik des schwarzen Amerika von Soul bis HipHo*“ (1989, mit Gerald Hündgen) und realisierte mit Christoph Dreher die 6-teilige Fernsehreihe *Fantastic Voyages*. Er war Kurator für die *Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen* im Bereich Musikvideo und 15 Jahre lang DJ und Musiker mit der Gruppe *Genf*. 2003 kuratierte er mit dem Musiker Ekkehard Ehlers die fünfmonatige Musik- und Vortragsreihe *Under Construction* im TAT in Frankfurt/M.

Kontakt: karnik@netcologne.de

--

Sampling und Copyright oder: Haltet den Dieb!

Gerriet K. Sharma (Köln)

Sound-Samplings sind in vielen Popmusiken zu finden, die Musikproduzenten und -konsumenten mögen sie heute nicht mehr missen. Musikindustrie und Künstler opponieren jedoch nicht zuletzt auch mit Blick auf ihren Geldbeutel: Sampling sei kein Kavaliersdelikt sondern schlicht Diebstahl! Die Frage entsteht, ob es sich bei Sampling und Copyright um zwei unvereinbare Konzepte aus parallelen Realitäten handelt. Lassen sich Klangwelt und Rechtsraum überhaupt vereinbaren und wenn ja, wie? Was ist ein Werk, wer ist Urheber, was gehört der Allgemeinheit, was nicht? Was ist künstlerische Praxis und Schöpfung, wann beginnt die Urheberrechtsverletzung? Der Vortrag führt in die einschlägige musik- und rechtswissenschaftliche Debatte ein und exemplifiziert sie anhand von Fallbeispielen.

Gerriet K. Sharma, Jahrgang 1974, lebt in Köln. In den 1990er Jahren unterrichtete er an einer privaten Musikschule in Bonn und Siegburg und absolvierte zeitgleich sein rechtswissenschaftliches Studium. Praktische Erfahrungen sammelte er in öffentlichen Forschungseinrichtungen, in der Industrie und in Gerichten und Kanzleien im In- und Ausland. Seit Januar 2003 ist er Consultant für die PR-Agentur *ofisher communication* (Köln) sowie Dozent für Medien-, Musik- und Wettbewerbsrecht u.a. an der Medienakademie der *Bertelsmann-Stiftung*. Seit 2003 absolviert er ein Postgraduierten-Studium an der KHM Köln.

Kontakt: sharma@netcologne.de

FREITAG, 7. MAI / 16.30-18.30

Themenbereich IV

Digitale Musikwelten

Moderation: Klaus Neumann-Braun

Wie wichtig ist mittlerweile das Netz für die Selbstorganisation und Stilbildung der Jugend-Musik-Kulturen? Wie unterscheiden sich Musikportale von anderen stilverwandten Webangeboten (Homepages, Foren), welche Rolle spielen sie für die Information, Orientierung und virtuelle Vergemeinschaftung der Fans? Und wie bewältigen die Portal-Betreiber den Spagat zwischen Professionalisierung und Kontakt zur Basis?

16.30-17.30 *Musiknetzwerke: Identitäten im Netz der Musikkulturen*
Jannis Androutsopoulos (Hannover)

17.30-18.30 *Panel: Musikportale*
Mit: Rainer Henze, laut.de (Konstanz); Christian ‚Fu‘ Müller, hiphop.de (Düsseldorf); Luke Beck, acerecords.ch (Basel); Moderation: Jannis Androutsopoulos

--

Musiknetzwerke: Identitäten im Netz der Musikkulturen

Jannis Androutsopoulos (Hannover)

Virtuelle Musiknetzwerke entstehen durch die fortwährende hypertextuelle Verbindung von Webangeboten und Online-Interaktionen, die sich explizit auf einen bestimmten Musikstil beziehen. Ihre Knoten sind thematisch verwandte Websites, die von Aktivisten und Fans derselben Musikrichtung produziert und rezipiert werden. Entscheidend für die Zugehörigkeit eines Webangebots zum Netzwerk ist die Selbstzuordnung und Verlinkung zu anderen Knoten. In dem Beitrag werden am Beispiel von Hip-Hop virtuelle Musiknetzwerke nach ihren Formaten (Community-Sites, persönliche Homepages, Online-Magazine, Portale), Beteiligungsrollen und Gattungen untersucht und charakteristische Ressourcen für Stilbildung herausgearbeitet. Es soll gezeigt werden, dass Musiknetzwerke den diskursiven Raum von Jugendmusikkulturen erweitern und neue Möglichkeiten der produktiven Beteiligung an öffentlicher Kommunikation anbieten.

Jannis Androutsopoulos, Jahrgang 1967, Sprachwissenschaftler, ist Juniorprofessor für Medienkommunikation an der Universität Hannover. Forschungsschwerpunkte: Jugendsprache, Kommunikation in Jugendkulturen, Medienkommunikation, Sprache im Internet. Lehrtätigkeiten in Bern, Budapest, Frankfurt/M, Heidelberg und Mannheim. Veröffentlichungen in deutscher, englischer und griechischer Sprache, u.a. Herausgeber von *Discourse Constructions of Youth Identities* (2003, mit A. Georgakopoulou) und *HipHop: Globale Kultur – lokale Praktiken* (2003). Kontakt: androutsopoulos@fbls.uni-hannover.de

--

Panel: Musikportale

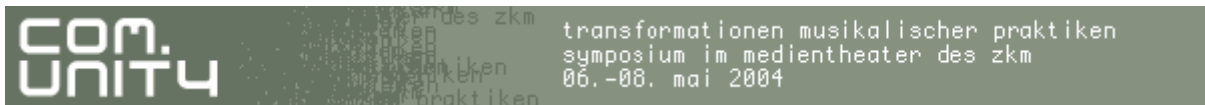
Moderation: Jannis Androutsopoulos

Mit: Rainer Henze, laut.de (Konstanz); Christian 'Fu' Müller, hiphop.de (Düsseldorf); Luke Beck, acerecords.ch (Basel)

Luke Beck, Jahrgang 1981, Medienmacher und Organisationsexperte, war in den Jahren 1998 bis 2001 in der Newsgroup *de.alt.music.hiphop* aktiv; ehemaliger freier Mitarbeiter des HipHop-Magazins *Wicked*, als Freelancer für *hiphop.de* tätig und organisatorisches Mitglied der Rapgruppe *Aufnahmezustand* (urspr. Karlsruhe). Seit 2003 ist er Geschäftsführer des Basler Szeneladens *ACE Records* (www.acerecords.ch). Kontakt: LukeBeck@gmx.de

Rainer Henze, Jahrgang 1971, wuchs in Wolfsburg auf; Studium der Diplom-Verwaltungswissenschaft in Konstanz, Hamburg und London; seit 1998 ist er geschäftsführender Gesellschafter der Konstanzer Online-Agentur *Seitenbau*. Dort leitete er unter anderem ein Musik-Portal für den Online-Dienst *MSN*, später den Internet-Musikkanal *LAUT* (www.laut.de). Seit der Gründung 2001 ist er Vorstand der *LAUT AG* und versucht sich nebenbei als Electronic-DJ.
Kontakt: rainer@laut.de

Christian 'Fu' Müller, Jahrgang 1974, lebt und arbeitet in Düsseldorf. Seit 1989 Graffiti-Writer und unter dem Namen *Konsum* bekannt gründete er 1998 das Hiphop Online-Magazin *hiphop.de*, für das er heute als Account Manager arbeitet. Kontakt: fu@hiphop.de



FREITAG, 7. MAI / 20.00-24.00

Clubabend

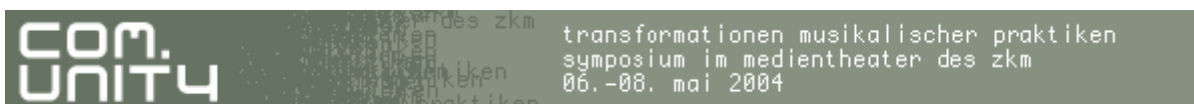
Liveacts von Rupert Huber/Tosca (Wien), Jan Jelinek (Berlin), David Moufang (Heidelberg)

Rupert Huber, Jahrgang 1967, ist Komponist und Musiker und lebt in Wien. Er studierte Musikwissenschaft, Komposition und elektroakustische Musik in Wien. Er komponierte und entwarf Radioprojekte für den ORF, führte dort Radio und Internet zusammen und entwickelt Klanginstallationen für den öffentlichen Raum. Zahlreiche Performances und Konzerte auf der *ars electronica* in Linz u.a. im Klangpark und dem steierischen Herbst in Graz. Rupert Huber bildet zusammen mit Richard Dorfmeister die Formation *tosca*. Kontakt: www.ruprthuber.com

Jan Jelinek, Jahrgang 1971, durchforstet sein Archiv mikroskopisch genau nach den flüchtigen Momenten, Zwischengeräuschen und Beatfragmenten, die oftmals zwischen Hookline und Rhythmus verschwinden. Mit dem Sampler als Seziermaschine bricht er diese Mikrofragmente bestehender Musik auf Fein- oder Grobheiten herunter, die im Originalsong nicht mehr wahrnehmbar sind – Produzieren wird zum Umdeuten, Umformatieren und Verwischen des bereits bestehenden Materials. Veröffentlichungen u.a. als *Farben* (Klang Elektronik), *Gramm* (Source Records), *Jan Jelinek (~scape)*. Zahlreiche Remixe, Kollaborationen und Compilationbeiträge, Performances und Installationsoundtracks (Soundtrack für die *Jugendmedienwelten*-Pavillion der EXPO 2000) und Clubauftritte, oftmals ergänzt durch VJs

und Videokünstler (Visomat, Sebastian Kutscher und Aaron Day). Kontakt: loop-finding@scape-music.de

David Moufang aka Move D, Jahrgang 1966, nahm von früh auf Musikunterricht (Klassisches Schlagzeug, Jazzgitarre und Klavier), gefolgt von einem Toningenieur-Studium an der SAE Frankfurt/M. 1992 Gründung eigener Plattenlabels (*Source Records* und *KM20*, zusammen mit Partner Jonas Grossmann); seit 1996 mehrere Veranstaltungen mit dem Goethe Institut (London / München); seit 2002 Gastdozentur an der Bauhaus Universität Weimar (Fachkurse Musik- und Hörspielproduktion); zahlreiche Auftritte als DJ bzw. *Liveact* auf Festivals, unzählige Auftritte in Clubs, zahlreiche Kollaborationen und Veröffentlichungen auf *Source*, *KM20*, *Fax*, *Warp*, *Compost* und *Intermedium Records*; zuletzt 2004 *Pop for Dwoozle* auf Fax. Infos und Kontakt: www.discogs.com/artist/Move_D, www.source-records.com



SAMSTAG, 8. MAI / 9.30-13.00

Themenbereich V

Glokale Klänge

Moderation: Jannis Androutsopoulos

HipHop ist das gegenwärtige Musterbeispiel für die Herausbildung „glokaler“ (Robertson) Popkultur: ein weltweit verbreitetes Geflecht kultureller Praktiken, die in sehr unterschiedlichen lokalen Kontexten produktiv angeeignet werden und dabei Merkmale gewinnen, die weit über die „Mutterkultur“ hinausreichen. Doch wie authentisch ist lokalisierter HipHop? Wie wird kulturelle Authentizität in den verschiedenen lokalen Aneignungskontexten wahrgenommen und ausgehandelt?

- | | |
|-------------|--|
| 9.30-10.30 | <i>Globale Popkulturindustrie und lokale Praxen: Strategien der Herstellung von Authentizität</i>
Gabriele Klein (Hamburg) |
| 10.30-11.30 | <i>Hip hop am Main, rappin' on the Tyne: Local hip hop cultures in two European cities</i>
Andy Bennett (Surrey) |
| 11.30-12.00 | Pause |
| 12.00-13.00 | <i>What's so German about hip hop in Berlin? Race and cultural identity in Berlin's hip hop community</i>
Inez H. Templeton (Stirling / Berlin) |

--

Globale Popkulturindustrie und lokale Praxen: Strategien der Herstellung von Authentizität

Gabriele Klein (Hamburg)

Breakdance in Hannover, Rap im Senegal, Graffiti in Peking, Love Parade in Mexiko und anderswo – Pop meint immer beides: die Produktion einer standardisierten globalisierten Kulturindustrie und lokal ausdifferenzierte Lebenswelten. Als Industrie und als kulturelle Praxis produziert Pop Wirklichkeit. Der Glaube an diese Wirklichkeiten ist eng an den Glauben an die

Authentizität der körperlichen Darstellung der Akteure gekoppelt. Der Vortrag fragt danach, wie sich das Verhältnis von Wirklichkeit und Simulation, Authentizität und Imitation in der „globalisierten“ Popkultur beschreiben lässt und mit welchen Mechanismen der Glaube an Wirklichkeit und Echtheit immer wieder hergestellt wird. Diese Fragen richten sich auch auf die für die Erzeugung von Differenz, die Wirkungsweise von Distinktion und die Herstellung von Macht notwendige Beachtung der Praxis und Performanz des Körpers. Wie wird z.B. der Glaube an Authentizität der Videoclips hervorgebracht? Wie wird lokale Differenz aktualisiert und wie werden Prozesse sozialer Inklusion und Exklusion in und über körperliche Darstellung produziert?

Gabriele Klein, Jahrgang 1957, ist Soziologin und (Tanz-)Pädagogin, lehrte und forschte an den Universitäten Bochum, Essen, Salzburg und Northampton (USA) und ist Professorin für Europäische Bewegungskultur an der Universität Hamburg. Arbeitsgebiete: Körper- und Bewegungstheorie, Kultur- und Kunstsoziologie, Jugend- und Stadtsoziologie, Poptheorie, Genderforschung. Jüngste Buchveröffentlichungen: *Is this real? Die Kultur des HipHop* (2003, mit Malte Friedrich), *Electronic Vibration. Pop Kultur Theorie* (1999), *Tanz Bild Medien* (2003), *Tanz Theorie Text* (2002, mit Christa Zipprich). Kontakt: gabriele.klein@uni-hamburg.de

--

Hip hop am Main, rappin' on the Tyne: Local hip hop cultures in two European cities.

Andy Bennett (Surrey)

It is now broadly acknowledged that one of the effects of the globalisation process has been to accentuate 'local' differences between countries and regions. Through the appropriation of global cultural resources, individuals in different parts of the world inscribe such resources with new, locally informed meanings. This is particularly noticeable in relation to hip hop, which over the past decade has developed from an African-American street culture into a globally acknowledged medium of youth cultural expression. By means of a cross-national study of the hip hop scenes in Newcastle upon Tyne (England) and Frankfurt am Main (Germany), I will illustrate how notions of hip hop as an authentic form of cultural identity correspond closely with the differing local social contexts in which hip hop is being played out. Given that in each of these contexts hip hop enthusiasts construct their version of hip hop culture around the Afro-American style (i.e. an 'imagined' Afro-American style), I will argue that such versions are also essentially 'local' in that the criteria which these enthusiasts use to explain their stylistic preference are also based upon local knowledge and everyday experience.

Andy Bennett, born in 1963, is Sociologist at the University of Surrey (UK) and held lectureships at the Universities of Durham, Glasgow and Kent. He spent two years in Germany working with the Frankfurt *Rockmobil* project and published articles on aspects of youth culture, popular music and local identity in a number of journals (*British Journal of Sociology*, *Media Culture and Society*, *Popular Music*). He is author of *Popular Music and Youth Culture* (2000) and *Cultures of Popular Music* (2001) and co-editor of *Guitar Cultures* (2001) and *After Subculture – Critical Studies in Contemporary Youth Culture* (2004). Contact: A.Bennett@soc.surrey.ac.uk

--

What's so German about hip hop in Berlin?

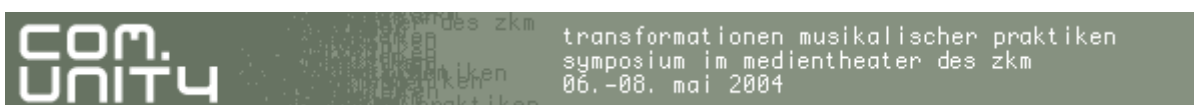
Race and cultural identity in Berlin's hip hop community

Inez H. Templeton (Stirling / Berlin)

Literature on the appropriation of hip hop culture outside of the USA maintains that hip hop engenders local interpretations no longer reliant on African-American origins, and this research project is an attempt to determine the extent to which this is the case in a specific local context. By employing a research strategy combining theoretical analysis and direct engagement with

Berlin's hip hop community, my project not only aims to uncover the meanings young people in Berlin give to their hip hop practices, but intends to do so within a framework that does not ignore the racial discourse in which these young people are operating. This is particularly relevant because of the complex ways in which race and ethnicity are related to German national identity. Furthermore, this project is concerned with the ways in which the spaces and places collectively known as Berlin shape the cultural practices found there. It may be that hip hop belongs to global culture, but it may also be the case that the city of Berlin plays a significant role in determining how hip hop is understood and reproduced by young people there.

Inez Templeton is a doctoral candidate in the Stirling Media Research Institute at University of Stirling in Scotland. Her Ph.D. research project is based on an ethnographic investigation of Berlin's hip hop community. She holds a BA in International Studies from University of North Carolina at Chapel Hill, and an MA in Media Studies from the New School for Social Research in New York. Contact: inez.templeton@stir.ac.uk



SAMSTAG, 8. MAI / 14.00-15.30

Panel: P2PMP3ABO / Neue Vertriebswege

Moderation: Birgit Richard

Rip, Mix, Burn – das ist inzwischen der alltägliche Umgang mit Popmusik und Popkultur. Nicht mehr lange und Musik wird mehr über das Netz verbreitet (MP3, Tauschbörsen) als über jeden anderen Vertriebskanal. Bedeutet das das Ende der alten Musikindustrie? Entsteht eine neue Musikwirtschaft, die offensiv auf Internet und Filesharing setzt? Mit welchen Folgen für Produzenten und Konsumenten?

Mit Gero Pflaum (Hamburg); Hubert Wandjo (Mannheim); Ulrike Altig-Wilkesmann (Stuttgart)

Gero Pflaum, Jahrgang 1969, ehemaliger Student der Kommunikationswissenschaften, gründete 1995 in Hamburg die Multimedia-Agentur *surver:net GmbH* mit dem Schwerpunkt Populärkultur. *surver:net* realisierte 1996 die erste Website für Warner Music Germany, übertrug Konzerte live ins Internet, erstellte Websites für Künstler wie *Sasha*, Labels wie *Yo Mama*, Zeitschriften wie *Visions* u.a. In den Jahren 1996 – 1998 wurde das damals größte Musikmagazin im Internet, *subAudio*, betrieben. 2003 gründete er die Firma *Pflaum* und verdichtete sein Geschäft auf die Konzeption, Produktion und Betreuung von Marketing- und Service-Websites.
Kontakt: gero.pflaum@firma-pflaum.de

Hubert Wandjo, Jahrgang 1952, studierte Musik und Betriebswirtschaft, war Musiker und begann seinen beruflichen Werdegang als Produktmanager bei *CBS*. Wenige Jahre später wechselte er als stellvertretender Geschäftsführer zu *Sony Music*. Weitere Stationen in anderen Musik-Unternehmen (*Columbia*, *eastwest records*) folgten. Ab 2003 wurde er zusammen mit Udo Dahmen und Dirk Metzger Geschäftsführer der Popakademie Baden-Württemberg / Mannheim. Er ist darüber hinaus Geschäftsführer des Mannheimer Labels *Beats around the Busch*, das von Xavier Naidoo, dessen Produzenten Michael Herberger und Hubert Wandjo selbst ins Leben gerufen wurde. Kontakt: <http://www.pop-akademie.de>

SAMSTAG, 8. MAI / 16.00-19.30

Themenbereich VI

Clipping Gender

Moderation: Klaus Neumann-Braun

Videoclips haben die gegenwärtige audiovisuelle Ästhetik gründlich verändert – kein Zweifel! Es ist jedoch zu fragen, ob die großen Zeiten des Musikvideos („MTV is orgasm!“ – John Fiske) nicht schon vorbei sind? Und wie ist zu erklären, dass gegenwärtig in nicht wenigen Clips wieder über die Maßen die Devise: *Sex sells* zu gelten scheint (z.B. Robby Williams' *Come undone*)? Welche Bilder von Weiblichkeit werden heute im Spannungsfeld von Reaktion und Emanzipation (re-) inszeniert?

- 16.00–16:45 *Gender play at work*
 Birgit Richard (Frankfurt/M)
- 16.45-17.30 *Kindsbräute als Schnittmuster: Lola, Lulu und Lolita im Videoclip*
 Michael Wetzel (Bonn)
- 17.30-17.45 Pause
- 17:45–19.15 *Fantastic Voyages: Screening – Vortrag – Diskussion*
 Christoph Dreher (Stuttgart / Berlin)
- 19.15-19.30 Resümee und Schlusswort der Veranstalter

--

Gender play at work

Birgit Richard (Frankfurt/M)

Musikvideoclips dienen der Verbreitung gesellschaftlich akzeptierter Bildwelten und verstärken schon vorhandene Geschlechterbilder. Im Einzelfall sind sie, ähnlich wie die Bilder der Werbung, Seismographen des Wandels – in diesem Fall der Pornographisierung des jugendlichen Alltags, in den die Entblößung des gesamten weiblichen Körpers schleichend eingezogen ist. Der Vortrag konzentriert sich bildanalytisch auf die Konstruktion der weiblichen Identität im zeitgenössischen Clip. Der Focus ist die Darstellung von Geschlecht und die Suche nach emanzipatorischen Bildern von Weiblichkeit. Es zeigt sich, dass auch HipHop- und R'n'B-Videos in ihrer mittlerweile ausdifferenzierten Vielfalt auch unter scheinbar sexistischen Oberflächen Spielraum für weibliche und geschlechtlich nicht eindeutige Konstruktionen bieten. Die gewählten Beispiele zeigen gleichsam kleine weibliche Fluchten. Hierzu kann in Kontrast die Parodie treten, konstruiert aus der Perspektive weißer Rezipienten.

Birgit Richard, Jahrgang 1961, ist Professorin für Neue Medien in Theorie und Praxis im Fachbereich Sprach und Kulturwissenschaften (Institut für Kunstpädagogik) an der Goethe-Universität Frankfurt/M. Arbeitsgebiete: Neue Medien und Ästhetik aktueller Jugendkulturen; Aufbau eines *Jugendkulturarchivs* an der Universität Frankfurt/M (u.a. mit dem Schwerpunkt: Mode von Jugendkulturen). Veröffentlichungen (Auswahl): *Todesbilder. Kunst Subkultur Medien München* (1995), *Icons. Localizer 1.3.* (1998, zu Techno/House), *Kunstforum International: Themenbände* (zu Themen wie: Mode, Zeit, Gewalt, Das Magische und Gentechnologie). Kontakt: profrichar@aol.com

--

Kindsbräute als Schnittmuster: Lola, Lulu und Lolita im Videoclip

Michael Wetzel (Bonn)

Das aus der Kulturgeschichte vertraute Motiv der Kindfrauen oder Kindsbräute ist schon in seinen literarischen Ursprüngen (Mignon, Sophie, Alice) genuin visueller Natur und hat sich seit Beginn der Photographie in dieser einen Platz erobern können. Auch im Film begannen schon früh die so genannten Hollywood-Nymphen ihr Unwesen zu treiben, ganz zu schweigen vom öffentlichen Bild der Warenwelt, das in besonderem Maße die neue Ideologie des *forever young* am Beispiel des weiblichen Körpers propagierte. Mit dem Videoclip kommen nun noch andere Techniken ins Spiel, die Kunstfigur zu konfigurieren und zu simulieren. Aber es tauchen auch die alten Muster vor allem der Photo- und Filmarchive auf, um die Erscheinungsweisen der halbwüchsigen Starlets zu armieren.

Michael Wetzel, Jahrgang 1952, ist Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft/ Medienwissenschaft an der Universität Bonn, zuvor Lehrtätigkeiten an in- und ausländischen Universitäten (u.a. Mannheim, Essen, Innsbruck, Wien). Forschungsschwerpunkte: Literatur und Literaturverfilmung als Intermedialität des Erzählens; Ton-Bild-Text als Gegenstände einer vergleichenden Medienwissenschaft; "Männerphantasien" und "Gender"-Konzepte in literarischen und audiovisuellen Medien. Buchveröffentlichungen (Auswahl): *Die Wahrheit nach der Malerei* (1997); *Mignon. Die Kindsbraut als Phantasma der Goethezeit* (1999); *Der Autor-Künstler* (2004). Kontakt: ml.wetzel@gmx.de

--

Fantastic Voyages. Screening – Vortrag – Diskussion

Christoph Dreher (Stuttgart/Berlin)

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass sich im Feld des Musikvideos besonders innovative Formen audiovisueller Gestaltung abspielen bzw. abgespielt haben. Nach unserer umfassenden Bestandsaufnahme und Präsentation cinematografisch interessantester Beispiele des Genres in seiner historischen Entwicklung und mittels einer Zuordnung nach Subgenres in der 7-teiligen Fernsehreihe *Fantastic Voyages* (ZDF/Arte, 2000) gab es inzwischen zahlreiche Tagungen und Ausstellungen, in denen das Phänomen Gegenstand analytischer Aufarbeitung und öffentlicher Präsentation war. Erkennbar wird dabei, dass sich seit *Fantastic Voyages* offenbar nicht mehr so viel getan hat. Wir wollen anhand der These, dass die großen Zeiten des Musikvideos möglicherweise vorbei sind, die Umstände und Bedingungen rekonstruieren, unter denen es zur Blüte des Musikvideos kam. Zugleich werden wir die Entwicklung im Kontext der Entwicklungen im Musikfernsehen bzw. im Fernsehen überhaupt sowie in der Musikindustrie analysieren und eine Prognose versuchen.

Christoph Dreher, Jahrgang 1952, ist Professor für Film und Video an der Merz Akademie Stuttgart. Er ist Musiker (seit 1981 bei der Formation *DIE HAUT*), Filmemacher, Regisseur und Drehbuchautor, er drehte zahlreiche Sendungen zu Popkultur und Musikvideoclips: z.B. *Fantastic Voyages* (2000), *Streetfashion* (1996), *Pop Odyssee – House of the rising punk* (1998), die 18-teilige Serie *Lost in Music* (1993-1998) und gestaltete auf Viva TV das Programm *Freestyle* (zusammen mit Ralf S. Wolkenstein). 1995 erhielt er den Adolf-Grimme-Preis für *Lost in Music – Hip Hop Hooray*.